



Gedenkhalle
im Schloss Oberhausen

Ein Stein. Ein Name. Ein Mensch.

Stolpersteine
7. Dezember 2009

Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.

Seit 1997 verlegt der Kölner Künstler Gunter Demnig zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus Stolpersteine.

Inzwischen findet man Stolpersteine in 480 Orten Deutschlands, Österreichs, Ungarns und den Niederlanden.

Stolpersteine werden am letzten selbstgewählten Wohnort der NS-Verfolgten verlegt und in den Gehweg eingesetzt. Sie enthalten eine Messingplatte, in die Informationen zum Lebensweg und zum Schicksal der Opfer eingraviert sind.

Die Stolpersteinverlegung im Dezember 2009 ist die vierte Aktion dieser Art in Oberhausen. Seit 2008 wurden bereits 50 Stolpersteine für verfolgte Oberhausener an unterschiedlichen Orten im Stadtgebiet verlegt.

**Die Stolpersteinverlegung findet
am 7. Dezember 2009 statt
und beginnt um 14 Uhr.**

**Wir laden Sie herzlich ein, an der Verlegung
teilzunehmen:**

ca. 14.00 Uhr	Alsenstraße 61
ca. 14.30 Uhr	Bergmannstraße 6
ca. 15.00 Uhr	Goethestraße 4
ca. 15.30 Uhr	Mülheimerstraße 51



Die Stolpersteinverlegungen gehen weiter!

Jeder kann sich durch die Übernahme einer Stolpersteinpatenschaft oder eine Spende an den Stolpersteinverlegungen beteiligen.

Als Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus koordinieren wir die Stolpersteinverlegungen in Oberhausen und unterstützen Sie gerne bei einer Recherche.

Wenn Sie Interesse an einer Stolperstein-Patenschaft haben oder mehr über das Projekt erfahren möchten, informieren wir Sie gern!

Informationszentrum Gedenkhalle
Ansprechpartner: Dietmar Eberhardt
Telefon (02 08) 60 70 531-15
dietmar.eberhardt@oberhausen.de

Spendenkonto
„Stolpersteine in Oberhausen“
Stadtsparkasse Oberhausen
BLZ 365 500 00, Konto 148 148
Vermerk 29 196 900 050 332
(bitte unbedingt angeben!)

Familie Marchand, Mülheimer Straße 51

Moritz und Emma Marchand lebten mit ihrer Tochter Rosa auf der Mülheimer Straße und besaßen hier eine Metzgerei. Schon 1933 war die Familie vom Boykott jüdischer Geschäfte betroffen und noch im gleichen Jahr dazu gezwungen, ihre Metzgerei aufzugeben. Nach dem Pogrom vom 9./10. November 1938 wurde Moritz Marchand verhaftet und ins KZ Dachau deportiert. 1939 wurde er aus der Haft entlassen und musste fortan Zwangsarbeit beim Friedhofsamt der Stadt Oberhausen leisten. 1941 wurden Moritz und Emma Marchand erneut verhaftet und ins Ghetto Lodz deportiert. Sie wurden 1942 im Vernichtungslager Chelmo ermordet. Rosa Marchand gelang 1940 die Flucht nach Uruguay. Sie überlebte als einzige aus ihrer Familie den Holocaust.



Familie Sander, Alsenstraße 61

Max und Erna Sander lebten seit 1928 mit ihren beiden Kindern Erich und Grete in Oberhausen. Seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten war die Familie massiv von Verfolgungsmaßnahmen betroffen. Nach dem Pogrom vom 9./10. November 1938 wurden Max und Erich Sander verhaftet und im Oberhausener Polizeipräsidium inhaftiert. Nach ihrer Freilassung fassten die Eltern den Entschluss, die Kinder außer Landes zu bringen. Noch 1938 wurden die Geschwister Erich und Grete mit einem Kindertransport in die Niederlande gebracht. Grete Sander lebte fortan bei einer jüdischen Familie. Im Februar 1942 wurde sie verhaftet und nach Auschwitz deportiert, wo sie im Alter von 16 Jahren ermordet wurde. Erich Sander lebte illegal in den Niederlanden und Frankreich und floh schließlich über die Pyrenäen nach Spanien. Von hier aus gelang ihm 1944 die Flucht nach Palästina, wo er bis heute lebt. Max und Erna Sander war eine Flucht ins Ausland nicht möglich. Das Ehepaar wurde 1941 ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Max Sander wurde dort im April 1943 ermordet. Seine Frau überlebte den Holocaust.



iz gb

**Informationszentrum Gedenkhalle
Bunkermuseum Oberhausen**

Am Kaisergarten 52
46049 Oberhausen
Telefon (02 08) 60 70 531-0

gedenkhalle-bunkermuseum@oberhausen.de
www.stolpersteine.com

Gedenkhalle
im Schloss Oberhausen



Martin Heix, Bergmannstraße 6

Martin Heix, Mitglied der Zentrums-Partei und Stadtverordneter in Oberhausen, rief 1937 in einer öffentlichen Rede zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus auf. Es folgten seine Verhaftung durch die Gestapo und ein Gefängnisaufenthalt. Nach seiner Freilassung stand Heix unter ständiger Beobachtung. Ab 1945 trat er als Mitbegründer der CDU Oberhausens in Erscheinung, war Bürgermeister und Mitglied des deutschen Bundestages. Heix starb 1977.

Hermann Jülich, Goethestraße 4

Hermann Jülich lebte seit Mitte der 1920er Jahre in der Goethestraße und war seit Anfang der 1930er Jahre Direktor des Oberhausener Arbeitsamtes. Er stammte aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie und betätigte sich in Gewerkschaft und SPD. Im Mai 1933 wurde er unter einem Vorwand verhaftet, es folgte seine Entlassung aus dem Amt. 1933 floh Hermann Jülich in die Schweiz und wurde noch im gleichen Jahr durch die Nationalsozialisten ausgebürgert. Er überlebte den Holocaust und starb 1977 in der Schweiz.